Kunstprojekt

Schwimmende Botschaft für Toleranz

In Zug entstehen derzeit rund 1000 Segelbilder. 120 bilden das Segel eines Holzschiffs. Seine Mission: die Stärkung der Toleranz.

Grosser Aufmarsch für das Kunstprojekt: Endrit Fetaj (von links), Marvin Walker und Tim Sägesser beim Malen eines Schiffes. Foto Daniel Frischherz

Täglich begrüsst Sandra Winiger, Leiterin der Kunstvermittlung des Kunsthauses Zug, und ihr Team in der alten Fabrikhalle in der Hofstrasse in Zug die 70 bis 100 Mitwirkenden aller Altersstufen und ganz unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft, vom Kindergartenkind bis zum Erwachsenen. Über 115 Klassen öffentlicher und privater Schulen aus dem Kanton Zug haben in den letzten Wochen im Unterricht das Thema Toleranz diskutiert und behandelt. Die Beteiligten tauchen ein in die Welt von Ilya und Emilia Kabakov (bekannt durch den Brunnen vor dem Bahnhof Zug).

> **«Es ist sehr wichtig zu verstehen, dass Gewalt nichts verändert, sondern die Welt nur zerstört.»**
>
> Emilia Kabakov, Künstlerin

Ship of Tolerance heisst ein Kunstprojekt des Weltstarduos, das ab dem 10. September auf dem Zugersee zu sehen sein wird.

Es thematisiert die Toleranz und den Respekt gegenüber fremden Kulturen und Ideen. Die Projektteilnehmer bekommen auch eine Videobotschaft von Emilia Kabakov zu sehen. «Es ist sehr wichtig zu verstehen, dass Gewalt nichts verändert, sondern die Welt nur zerstört. Deshalb möchten wir euch eine sehr starke Botschaft an die Erwachsenen unserer Welt senden lassen, durch Malen oder durch Worte oder durch irgendetwas, was ihr möchtet. Bitte respektiert euch gegenseitig. Versteht, dass Kultur, Sprache, Musik, Zeichnungen wichtiger sind als Gewalt. Damit verändert ihr die Welt, so könnt ihr sie besser machen», heisst es dort eindrücklich. Nach dem gemeinsamen Singen von «All We Wish is Peace» geben die Kunstvermittlerinnen des Kunsthauses Zug den Beteiligten einen Einblick in das Schaffen und die Lebensgeschichte der Künstler. Angeregt diskutieren die Mitwirkenden mit den Kunstvermittlerinnen über die Kabakov'schen Werke. Schliesslich zeigen alle ihre eigenen im Unterricht vorbereiteten Skizzen und besprechen ihre Botschaften zu Toleranz.

1000 Meter Stoff werden bearbeitet

Das eigentliche Tagwerk nimmt anschliessend an den bereitgestellten Malstationen Gestalt an: In Zweiergruppen malen Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf dem Boden ihre Toleranzbilder auf Segeltücher. Insgesamt wird ein ganzer Kilometer Stoff verarbeitet. Begleitet werden die 22 Maltage im Monat Juni von insgesamt sieben Kunstvermittlerinnen des Kunsthauses und rund 40 freiwilligen Helferinnen und Helfern von der PH Zug, IBA (Integrationsbrückenangebot), ZIWC International Women's Club, Deutschkurse Asyl und weiteren Privatpersonen.

Auch als Sonderschau an der Zuger Messe

So entstehen rund 1000 Segelbilder für die Präsentation vom 10. September bis 13. Oktober. Die gemalten Botschaften zu Toleranz und Respekt werden auf dem Schiff, in grossen Installationen am Kunsthaus und in der Stadt sowie in mehreren Gemeinden zu sehen sein. Anschliessend wird das Ship of Tolerance mit den Segelbildern als Sonderschau an der Zuger Messe gezeigt. **fh**

Lehrlinge und Arbeitssuchende beteiligt

Ship of Tolerance ist als Teilhabe-Projekt für die Öffentlichkeit konzipiert. Am Sonntag, 26. Juni, können Interessierte eigene Botschaften zu Toleranz und Respekt in Form eines eigenes Segelbildes malerisch zeigen. Die Shedhalle steht an diesem Tag ab 10 Uhr für alle offen, die aktiv am Projekt teilnehmen möchten. «Ich finde dies ein gutes Projekt, weil nicht nur die Kinder sondern auch Erwachsene etwas fürs Zusammenleben lernen können», so ein Schüler. Das Kunsthaus-Team freut sich auf zahlreiche Beteiligte und regen Austausch. Eine Voranmeldung ist nicht notwendig, die Teilnahme ist gratis. **fh**

Vorsorgeauftrag

Die Ausgestaltung ist komplex

In der Ausgabe vom Mittwoch, 8. Juni, berichteten wir über die Patientenverfügung, die Generalvollmacht und den Vorsorgeauftrag. Denn immer mehr Zugerinnen und Zuger möchten, dass in ihrem Sinne gehandelt wird, wenn sie selbst urteilsunfähig werden. In einem Vorsorgeauftrag wird geklärt, wer sich um die persönlichen Angelegenheiten kümmert, wenn eine Person urteilsunfähig geworden ist. Der Vorsorgeauftrag muss handschriftlich erstellt oder aber durch einen Notar öffentlich beurkundet werden.

Das Ausgestalten eines Vorsorgeauftrages ist komplex

Auch beim Zuger Rechtsanwalt und Urkundsperson Joseph Schuler sitzen immer mehr Personen mit diesem Anliegen. «Das Thema ist en vogue», sagt Schuler gegenüber unserer Zeitung. Meist sind die Personen, die den Wunsch haben, einen Vorsorgeauftrag erstellen zu lassen, aber von älterem Semester.

«Man muss von der Thematik potenziell betroffen sein, also sind es nicht die jungen, sondern die eher älteren Mitbürger.» Die Ausgestaltung eines Vorsorgeauftrages sei aber komplex. «Man muss sich bewusst sein, dass es sich um einen Auftrag handelt, den anzunehmen der Beauftragte gewillt sein muss. Im Auftrag ist genau anzugeben, was Inhalt des Auftrages und Aufgabe des Beauftragten ist», sagt der Zuger Rechtsanwalt. **Alina Rütti**

facebook.com/zugerpresse

«Zuger Presse» und «Zugerbieter» jetzt auf Facebook!